

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August
Erdmann, Theodor**

Oldenburg, 1895

Besuch in Eutin.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5414

Militär-Commission die Militär-Verwaltung, einschließlich der Aushebung und sogar der Militär-Gerichtbarkeit. Dieser Commission ward Erdmann zugetheilt, und es wurden ihm die Geschäfte des Auditeurs überwiesen. Sie brachten ihn mit dem Obersten Wardenburg, als oberster Commando-Behörde, in engere geschäftliche Beziehung und erwarben ihm dauernd das Wohlwollen dieses gediegenen Mannes, welcher der neuformirten Truppe die nöthige Festigkeit zu geben verstand. In der Eigenschaft des Untersuchungsrichters und aus persönlichem Vertrauen fielen dem jungen Auditeur manche unangenehme Aufträge in Personalsachen von Mitgliedern des 1814/15 eiligst zusammengerafften Offizierscorps zu, bei welchen Reibungen mit Einzelnen der Betroffenen entstanden.

Im Sommer 1818 bekam Erdmann den Auftrag, Vorschläge zur regelmäßigeren Ausbildung des noch nicht genügend durchgebildeten Rekrutirungswesens zu machen. Für diese Aufgabe konnte er die Geschäfts-Kenntniß und Erfahrung, welche er 1812/13 auf der Unterpräfectur im französischen Conscriptiöns-system gemacht hatte, benutzen. Es ist von demselben Manches in die betreffende oldenburgische Gesetzgebung übergegangen, welche im Wesentlichen bis 1867 bestanden hat.

Das damalige gesellige Leben in Oldenburg, das bereits oben characterisirt ist, sagte Erdmann wenig zu. Seine näheren Freunde waren damals meist von Oldenburg entfernt, so blieben Besuche bei den Eltern seine Haupterholung.

Besuch in Cutin.

Im August 1819 begleitete er seinen Vater nach Hamburg, wo dieser die Möbeln für die Aussteuer der ältesten Tochter Louise, die mit dem Leibchirurgen des Herzogs, Hofrath Dr. Brüel verlobt war, einkaufen wollte. Einen längern Urlaub, hauptsächlich zu einer Reise nach Cutin bestimmt, hatte der Herzog mit der ausdrücklichen Motivirung bewilligt, daß Erdmann stets bereitwillig anderen Hülfe geleistet habe. Die Reise von Hamburg nach Lübeck ward damals und noch lange Jahre von Einzelnen meist auf die Art gemacht, daß sich ein Miethfuhrmann seine Fahrgäste in den Gasthöfen

zusammensuchte. Die Straße war ob ihres sehr schlechten Zustandes von Alters her berüchtigt; es hieß, sie werde nicht gebessert, damit sie den Schmieden und Stellmachern am Wege Verdienst brächte.

In Cutin, wo die alte verehrte Großmutter Manniger vor kurzem gestorben war und der vorzugsweise in Betracht kommende Familienbestand sich besonders durch Heranwachsen weiterer Cousinen in drei Familien vermehrt hatte, ward der von früher her beliebte Vetter selbstredend aufs beste aufgenommen, und ihm aufs neue die freundliche Gegend bei zahlreichen Landparthien vorgeführt. Der ungezwungene Ton in dem Familien-Kreise konnte nur angenehm berühren, doch fiel es dem unbefangenen Manne auf, daß unter den jungen Mädchen ein bisweilen komisch wirkender empfindsamer Ton im Geiste der Siegwartlitteratur herrschte. Zum befreundeten Kreise gehörte auch die Familie des Hofmalers W. Tischbein, der in seiner geräumigen Wohnung neben zahlreichen eigenen Gemälden und Farbenskizzen verschiedenster Art auch manche namentlich in Italien gesammelte Kunstwerke gern zugänglich machte. Als Erdmann diese Sammlung in Begleitung seiner damals achtzehnjährigen Cousine Emma Küder besichtigen durfte, fragte ihn der Meister, welches von seinen Bildern aus dem Homercyklus des Schlosses zu Oldenburg ihm am besten gefallen habe, und als Erdmann sich für die Helena erklärte, sagte Tischbein: „Die Nauisfaa ist noch schöner; hier steht das Original“.

Regierungsassessor in Cutin.

Als Erdmann nach vierzehn Tagen Ausspannung nach Oldenburg zurückkehrte, fragte ihn sein wohlwollender Chef Meutz, ob er bei der Verwaltung zu bleiben wünsche, und Erdmann dies, einigermaßen gleiche Aussichten wie bei der Justiz vorausgesetzt, bejahte, erfolgte im September 1819 seine Ernennung zum Regierungsassessor in Cutin mit 600 Rthlr. Schlesw. Holst. Courant Gehalt. Die Freude über die Beförderung ward namentlich dem Vater durch die Trennung getrübt, um so mehr als um dieselbe Zeit die älteste Tochter durch